

## Hier und Heute

[13.12.2010]

Pisa 2009: Zufriedenstellende Resultate / Große Bildungsgerechtigkeit in der DG

## »Lesemuffel« bereiten Sorgen

Von Christian Schmitz

**In der DG sind die Schüler in Mathematik und Naturwissenschaften besser geworden, während ihre Lesefähigkeit unverändert geblieben ist. Dies ergab der vierte Pisa-Schultest 2009, dessen Ergebnisse von der Autonomen Hochschule in der DG (AHS) genauer unter die Lupe genommen wurden.**

Das insgesamt zufriedenstellende Resultat für die DG war bereits am letzten Dienstag bekannt geworden (siehe GE vom 8.12., Seite 6). Die AHS macht sich aber die Mühe, diese im Detail zu prüfen. Ins Auge fällt, dass die Schüler und Schülerinnen der DG »zur Mitte tendieren«: Es gibt relativ wenige, die besonders schlecht abschneiden, aber auch wenige, die einen Spitzenwert erzielen. Dies gilt für alle drei im Rahmen der Studie untersuchten Bereiche Naturwissenschaften, Mathematik und Leseverständnis, wie Sabrina Sereni als Forschungsdelegierte der AHS am Freitag erklärte.

### Kompetenzstufen

Um dies zu ermitteln, wurden die einzelnen Resultate nach Kompetenzstufen aufgeschlüsselt. Kompetenz 1 steht dabei für ein besonders schwaches Ergebnis, Stufe sechs für einen Spitzenwert (Beispiel Lesekompetenz, Grafik oben). Bei den Kompetenzstufen in Naturwissenschaften gibt es kaum Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Anders sieht dies aber im Bereich Lesen aus: In der Spitze (Stufe 6) sind die Mädchen deutlicher vertreten. Die breite Mitte der Resultate dokumentiert allerdings auch einen erfreulichen Aspekt: die große Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in der DG. Bei der Untersuchung über den sozialen Hintergrund auf den Bildungserfolg (0% bedeutet kein Einfluss) belegt die DG mit 7,7 Prozent den dritten Platz im internationalen Vergleich (Grafik Leseleistung und sozio-ökonomischer Hintergrund).

	erklärte Varianz in %	Lesen
Island	6,2	500
Estland	7,6	501
DG	7,7	499
Finnland	7,8	536
Japan	8,6	520
Kanada	8,6	524
Norwegen	8,6	503
Niederlande	12,8	508
Schweden	13,4	497
OECD	14	493
Schweiz	14,1	501
Dänemark	14,5	495
Pl. Gesam.	16,5	519
Neuseeland	16,6	521
Österreich	16,6	468
Frankreich	16,7	496
Deutschland	17,9	497
Luxemburg	18	472
Fr. Gem.	23,4	490
Ungarn	26	494

Diese Grafik veranschaulicht die internationale Bildungsgerechtigkeit: Untersucht wurde, welchen Einfluss der soziale Hintergrund auf den Bildungserfolg hat (0% = kein Einfluss). Hier kommt die DG auf 7,7%, und belegt - wie schon beim Test vor drei Jahren - einen hervorragenden dritten Platz. Quelle: AHS

 Größeres Bild

	unter 1b weniger als 262,04 Punkte	1b von 262,04 bis 334,75 Punkte	1a von 334,75 bis 407,47 Punkte	2 von 407,47 bis 480,18 Punkte	3 von 480,18 bis 552,89 Punkte	4 von 552,89 bis 625,61 Punkte	5 von 625,61 bis 698,32 Punkte	6 über 698,32 Punkte
DG	0,7	3,2	13	23,7	29,2	23,6	6	0,5
Frz.G	2,2	7,2	13,9	20,5	24,1	22,5	8,6	1
Fläm.G	0,4	2,7	10,8	20,1	27,2	26,0	11,8	1,2

Diese Grafik zeigt die einzelnen Kompetenzstufen (von 1 bis 6) für den Bereich Lesen in Prozent für die DG sowie für die Französische und Flämische Gemeinschaft. Auffällig: Die Schüler der DG pendeln sich vor allem in den Stufen 2 bis 4 ein - im Mittelfeld also. Quelle: AHS

 Größeres Bild

Wie eingangs erwähnt, hat sich die DG in Naturwissenschaften und Mathematik leicht verbessert. Wermutstropfen dürfte allerdings sein, dass sie beim Lesen, dem Schwerpunkt des Pisa-Tests 2009, das Ergebnis »nur« halten konnte. »Wir verlieren Pisa-Punkte bei den Lese-Teilbereichen Reflektieren und Bewerten. Dies bedeutet, dass wir mehr Wert darauf legen müssen, das kritische Denken zu fördern«, sagte Sereni. Eine gleiche Entwicklung sei auch in anderen deutschsprachigen Regionen zu verzeichnen, nicht aber in englischsprachigen Gegenden. Grund dafür könnte die unterschiedliche Schulkultur sein. »Alarmierend« für die DG ist aber ein anderes Ergebnis: Die Hälfte (49%) aller befragten Schüler gab an, niemals einfach nur »aus Spaß« zu lesen.

### **»Eltern gefordert«**

Genau diese »Lesemuffel« erzielten auch die schwächsten Pisa-Resultate. »Sobald die Schüler aber schon 30 Minuten täglich lesen, werden die Ergebnisse besser«, erklärte Sereni den Zusammenhang.

Deshalb sieht Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG) in diesem Bereich auch besonderen Handlungsbedarf. »Die geringe Lese-Motivation ist ein negativer Spitzenwert. Dies hat aber nicht in erster Linie etwas mit Schule zu tun. Hier ist auch die Verantwortung der Eltern gefordert. Schon Kleinkindern sollte vorgelesen werden, um die Neugierde zu stimulieren.« Dieser Aspekt werde auch eine wichtige Rolle bei seinen Gesprächen mit den Elternvereinigungen sein, die in Kürze starten sollen. Festgestellt wurde auch, dass »doppeln« - also ein Schuljahr wiederholen - wenig Sinn macht. »Es hat sich gezeigt, dass dadurch keine besseren Resultate erzielt werden«, so der Minister.

AHS-Direktor Stephan Boemer, der auch einen Blick auf die internationalen Pisa-Ergebnisse warf, hob die wichtigste Aussagekraft der aktuellen Studie hervor: »Man darf kein Kind verlieren. Wir müssen jedes einzelne so gut wie möglich fördern, denn es gibt keines, das keine Fortschritte machen kann.«

## **Hier und Heute**

[13.12.2010]

HINTERGRUND

## **Pisa-Test 2009 in der DG**

In der DG wurden beim Pisa-Test 2009 insgesamt 796 Schülerinnen und Schüler getestet, davon 45 französischsprachige (inklusive Förderschüler und Teilzeitunterricht). Insgesamt wurden 520000 Schüler einem Test unterzogen.

Der Test wurde erstmals unter Federführung der Autonomen Hochschule in der DG (AHS) durchgeführt. Bei den vorherigen Tests zeichnete das DG-Ministerium dafür verantwortlich. »Wir

wollten aber eine neutrale Kommentierung, deshalb war es wichtig, die AHS damit zu betrauen«, meinte Unterrichtsminister Oliver Paasch (ProDG).

Die AHS kooperierte bei der Durchführung des Pisa-Tests in der DG mit dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des Österreichischen Schulwesens (BIFIE) Salzburg sowie der ULG Lüttich.

Alter statt Schuljahr: Zielgruppe der Untersuchung waren Schüler, die zum Erhebungszeitpunkt 15/16 Jahre alt sind. Hierbei wird immer genau ein Geburtsjahrgang erhoben (z. B. Geburtsjahrgang 1993 für Pisa 2009). Diese Art der Zielgruppendefinition wurde gewählt, weil sich Schüler in diesem Alter in fast allen Teilnehmerländern am Ende der Pflichtschulzeit befinden.